

woas se woaren, ich soa 'ch abber, se toogten alle nich veel. De Schlimmste abber, ihr Ringerens, das woarn 'ch meg do de Kusahlen, doas kennt 'r glooben. Ich hadde mich mit oalle dan Boulge ringewärgt und hadde geroade nich veel eigeblit, mer machte nur mein Heden, da rissen se ohn 'n Klupp oh nich runger Sett'r's, mei'n Kusahlen warsch's 'ch suo: Wie se sich suo satt gefanonirt hotten, da ploagt mich durch der Deibel, emoal hinger in Parl zu gieh'n — 'r wist buch, bein Tempel hingen woars Hauptquartier — wie 'ch nu suo an den Roasensläd kumme, wuo der Kammerrath die weiße Puppe hingefägt hat, da koamen gwei zwee Kusahlen aus'n Gebische, kreiten mich zu soaden und ruopsch! lag 'ch in Groase uff'n Luche; der Gene hielt mich hingen bein Achseln un der Angere machte sich vuorne ibber meine Stebbeln hüt. Er zuog dran 'rim, woas Gutt verlangte, als wuolle er mer de Beene ausreife. Ich zerrte her und er zerrte hen; der Angere broach mer met sein Knieen buald's Kreize — ich schreel 'n immer zu: woarte nur Häschen, ich will ärscht uffbingen! — ich hotte doach de Niemichen feste ums Been gebungen — abber der Dunnerwätterkärl thot, als hierte un sähl er niche un riß mer die Stebbeln mit Haut un Hoarn 'runger. Ich mußte boards heem loofen. Das macht'ch oh, denn wedderkriegten kunnt 'ch se duoch nich. Sulche oale Uffschloagstebbeln, doa woarn se wie närrsch derbingerhüt. Ja, Ringrichens, 'r kennt mersch glooben: de Franzuosen derzwangens met der Heeslichtet, de Ehsreicher un de Russen noahmens wäg, wie se's freien kunnten, das fleene Genistle machte's oh nich veel hässer, de Preissen toogten oh nich veel, abber de Kusahlen, Ringer, die waren doach de Schlimmsten. Hätt'ch 'n nich immer suo zugered't un gesoat, daß'ch ärscht uffbingen wuolle, ich gloobe, se hätten mer gleich de Beene met sammt den Stebbeln abgerissen, da hätt'ch sähn kennen, wie 'ch derbeem toam!"

Es kam dem guten Mann nicht in die Gedanken, daß die Kosaken ihn nicht verstanden und daß sie die Bänderriemen unter den aufgeschlagenen Rappen nicht gesehen und jedenfalls auch nicht vermuthet gehabt.

8) Wie eine französische Kriegscasse salvirt worden.

Das war aber nicht die einzige Erinnerung an die Bölderschlacht, welche in Zweinaundorf wieder auflebte. Noch ein Menschenherz gab es, das sich immer und immer wieder an diesen Ort hin sehnte und um so stärker und um so inniger, als vor einer kleinen Stätte dort die goldenen Wöldchen aufstiegen, von denen nach schwerem Tagewerke die Verklärung eines Lebensabends erhofft wurde. Dies Herz schlug in der Brust eines französischen Kriegsgefangenen in den Schneegebilden Sibiriens. Bange, bange Zweifel erfüllten diese Brust, ob er jemals die Stätte seiner Sehnsucht und seiner Hoffnungen wieder sehen werde. Zehn lange Jahre waren Tag für Tag und Nacht für Nacht dahin geflossen und noch war er immer noch Tausende von Meilen von dem so süß lodenden Ziele entfernt, ein armer vergessener Gefangener. Da hielt er es länger nicht aus. Er setzte sein Leben gegen die Freiheit, gegen die Hoffnung, Zweinaundorf wieder zu sehen und dann, dann die Heimath, die Berge, die Thäler des Doubs, seine theure Franche Comté. Er entwich — aus Sibirien. Hundert Gefahren entging er glücklich. Mit muthiger Ausdauer, mit kalter Entschlossenheit, mit verzweifelter Anstrengung überwand er die Verfolgungen, die Entbehrungen, den Weg durch öde Steppen, durch pfadlose finstere Wälder, über unwirthbare Gebirge, durch Gestrüpp und Dornen, durch reizende Flüsse, auch durch die Civilisation, welche auf die Bettler fahndet. Nacht für Nacht nur setzte er seinen Marsch fort.

Nach einem vollen Jahre endlich erreichte der Sergeant-Major der französischen Armee, Jean Godefroi Le Petit, Zweinaundorf. In der letzten Nacht der Entscheidungsschlacht über die Geschichte der Welt hatte er und ein Kamerad den Rest einer Kriegscasse, zu deren gefallener Bedeckung sie gehört, etwa sechshundert Schritte nordwärts vom Tempel in einem jungen Birkenbüschel des Parkes vergraben. Hacke und Schaufel hatten sie aus einem verlassenen Bauernhause entlehnt, eben da die Geldsäcke in die Rachen des zertrümmerten Ofens geborgen, an dem angegebenen Orte beim Scheine der russischen Wachsfeuer mannstief ein Loch in die Erde gegraben, in dies die Ofenschalen mit ihrem kostbaren Inhalte versenkt, die herausgeworfene Erde etwa zwei Ellen hoch darauf geschüttet, sodann mit blauen und rothen Ranken bemalte Scherben zerbrochener Kaffeetassen hineingeworfen und nun das Loch vollends gefüllt und mit Laub bedeckt, zum Wahrzeichen aber endlich hatte Le Petit ein Bajonett durch eine junge Birke in nächster Nähe gestossen und abgebrochen. Sechs Tausend Napoleonsd'or ruheten in der Erde. Die beiden Soldaten hatten sich so vorsichtig, wie sie gekommen waren, im Schutze des Wöldchens zurückgezogen. Beim Austritt aus demselben ruft eine Patrouille sie an. Sie fliehen zurück. Schüsse donnern hinter ihnen her. Getroffen sinkt der Kamerad nieder. Le Petit stürmt weiter. Nach einer Stunde lehrt er an den Ort zurück, wo sein Gefährte gefallen. Er findet seine Leiche mit zerschmettertem Kopfe. Er selbst wagt sich hervor. Schon ist er in der Nähe von Stötterig. Da prellt ein Schwarm Kosaken heran. Er schießt Einen vom Saule, schlägt mit dem

Kolben um sich herum — in einer Minute ist er niedergebitten, gebunden, Gefangener.

So erzählte der Zurückgekehrte. Von dem menschenfreundlichen Grund- und Gerichtsherrn, dem verstorbenen Kammerrath Anger, erhielt er leicht die Erlaubniß, den Schatz zu heben. Le Petit hatte sich bald orientirt. Das Birkenwöldchen stand noch. Die Birke, in welche er das Bajonett gestossen und abgebrochen, fand sich nicht mehr. Trotzdem bezeichnete er den Ort der Nachgrabung ziemlich genau. Sie begann unter seiner Aufsicht. Er wick Tag und Nacht nicht vom Platze. Mit Kupfers Doppelflinte und dem großen Kettenhunde Bello schreckte er die nicht geringe Anzahl derjenigen zurück, welche außerdem unter dem Schutze der Finsterniß nicht ermangelt haben würden, Schatzgräberei zu treiben. Trotzdem war er einige Male genöthigt, zudringliche Rumpane durch einen Schuß zu verschrecken. Einmal sogar verschrütt Bello zum Angriff und brachte die der Verfolgung des Flüchtigen ein Stück Tuch in der Schnauze zurück, dessen Eigenthümer sich nicht meldete. Schon waren etwa dreißig Quadratellen bis in die Tiefe von einer Elle aufgegraben und noch hatte sich keine Spur gezeigt.

Da am vierten Tage, es war ein prachtvoller Augustmorgen, warf Le Petit's eigener Spaten den Scherben einer Kaffeetasse mit rothen Ranken in die Luft, diesem Einen folgten alsbald mehrere. Le Petits Freudenschrei erregte die Aufmerksamkeit, wir eilten Alle hinzu. Sofort wirrten Spaten und Schippen durch einander geschäftig in die Tiefe, man hörte die Herzen vor Erwartung pochen. Le Petit hatte mit Graben aufgehört. Er war bleich geworden. Er hielt die Hände über der Brust gefaltet. Diese Hände zitterten. Als aber die Grube, dieser enge Weg zu seinem Glücke, ziemlich drei Ellen tief geworden, da sprang er in dieselbe hinein — noch einige Spatenstöße — das Werkzeug erklang — er warf sich auf die Knie und wühlte die Erde mit den Händen auf — alle Köpfe neigten sich über den Rand der Grube — und siehe da! es bliete hervor in grünem Glanze — ein Moment und eine Ofenschale war bloß gelegt. Freudiger ist der Ruf: „Thalatta! Thalatta!“ aus seinen zehn Tausend Griechenherzen gewiß nicht erschollen, als der Ruf: „der Schatz! der Schatz!“ aus unserem Munde. Jedem der vier Arbeiter hatte Le Petit Hundert Thaler versprochen, mir zwei vollständig geschirrte Ziegenböde und einen brillanten Wagen — mein Jauchzen überdönte Alles. Le Petit sprang auf seine Füße, er warf seine Mütze hoch in die Luft und sein „vive l'empereur!“ erscholl gen Himmel. Er bückte sich, er grub die Hände zur Seite der Rachel ein, er sagte sie fest, er loderte das Grab, das sie nahezu dreizehn Jahre geborgen, er zog mit Anstrengung, ein gewaltiger Ruck und — die Ofenschale flog zwischen unseren Köpfen in die Luft. Wie vom Donner gerührt lehnte Le Petit an der Grubenwand. „Das Gold liegt darunter — es hat die Rachel zerdrückt — der Schatz hat sich gesenkt!“ rief Kupfer ihm französisch zu. Mechanisch ergriff der Mann den Spaten — er entsank sehr bald seiner Hand — ich lief und besah die Rachel, sie war unversehrt — leer. — Das Gold war nicht mehr da — so wenig, wie jene junge Birke. Kupfer reichte dem Armen die Hand und zog ihn aus dem — Grabe seiner Hoffnungen, seiner Entwürfe. In biden Tropfen perlte der kalte Schweiß über sein Bronzegeßicht. „On mon empereur! mon empereur!“ stöhnte er. — Trauriger hat wohl sein Kaiser das Schlachtfeld von Waterloo nicht verlassen, trauriger nicht von den treuen Gardes Abschied genommen, als Le Petit von der Stätte schied, wo, nach langen siegreichen Kämpfen, das Schicksal den Soldat von Egypten, Italien und Rußland besiegte. Wir Alle waren traurig und, zum Ruhme der menschlichen Natur sei es nicht verschwiegen, unsere Traurigkeit wurzelte nicht in Selbstsucht, sondern in Mitleid. Auch Kammerrath Anger fühlte nicht nur Mitleid, er bethätigte es auch selbst und ward für den armen Mann. So zog er nach einer Woche, mit einigen Hundert Thalern ausgestattet, der Heimath zu. Die Freiheit und das Vaterland werden ihn im Laufe der Zeit wohl getröstet haben. — Wer der glückliche Finder des Schatzes gewesen, ist auch bis jetzt noch unbekannt.

Oeffentliche Gerichtssetzung.

Leipzig, 18. September. Wenn nach Artikel 80 der Strafproceßordnung „auch jeder Privatmann befugt ist, einen auf der That oder auf der Flucht betroffenen Verbrecher anzuhalten, zu entwaffnen, ihm die Werkzeuge des Verbrechens, sowie das durch das Verbrechen erlangte Gut abzunehmen und ihn festzuhalten“, so bedroht das Strafgesetzbuch in Artikel 143 die Widersetzung gegen so erlaubte Selbsthilfe mit der Strafe der Widersetlichkeit und bestimmt dann in Artikel 280 Absatz 2, ausdrücklich, daß „Arbeitshausstrafe bis zu zwei oder Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren auch in dem Falle eintreten solle, wenn ein bei der That oder auf der Flucht betroffener Dieb sich in dem Besitze des gestohlenen Gutes mit Gewalt oder durch Bedrohung mit solcher zu behaupten sucht.“ Ein Fall letzterer Art lag heute dem königlichen Bezirksgericht zur Entscheidung vor.

Am Abend des 1. August d. J. kehrte der Maurergeselle Christian Gottfried Gottlob Richter aus Großstädteln von hier